

Zeitschrift: Gewerkschaftliche Rundschau für die Schweiz : Monatsschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes

Herausgeber: Schweizerischer Gewerkschaftsbund

Band: 8 (1916)

Heft: 8

Artikel: Zentralverband der Zimmerleute

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-350590>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

(Travailleurs de la Mer) vertraten, für Italien. Alle Redner kritisierten die alte Internationale, die der Reflex des deutschen Imperialismus gewesen sei, sehr scharf. Die neue Internationale müsse dem deutschen Einfluss entzogen werden.

Zu dem bekannten Vorschlag der amerikanischen Gewerkschaften, in derselben Zeit und derselben Stadt, wo die Friedensverhandlungen stattfinden werden, einen internationalen Gewerkschaftskongress einzuberufen, äusserte sich die Konferenz dahin, dass diese Frage derzeit noch nicht als spruchreif anzusehen sei. Wenn der Friede nahe sei, werde ein Kongress zu nützlicher Zeit seine Wünsche in bezug auf den Friedensvertrag formulieren müssen.

Schliesslich hat die Konferenz noch die Ansicht ausgesprochen, dass, obgleich sie ihre Anhänglichkeit an die Prinzipien der Gewerkschaftsinternationale bestätige, «unter den gegenwärtigen Umständen die Verständigung nur unter den Arbeiterorganisationen der alliierten Nationen möglich und wünschenswert ist».

Was die neuerlich angeregte Sitzverlegung des Internationalen Gewerkschaftsbüros anbetrifft, haben wir wiederholt unsere Ansicht dazu geäussert. Zeit und Gelegenheit, darüber zu sprechen, wird gekommen sein, wenn nach dem Kriege die einzige hiezu kompetente Konferenz der Landessekretäre wieder zusammentreten wird. Alles, was während des Krieges hierüber gesprochen und geschrieben wird, steht zu sehr unter dessen geistiger Beeinflussung, als dass es den internationalen Interessen der Arbeiterklasse dienlich sein könnte. Gegen die Errichtung eines Korrespondenzbüros für die Gewerkschaften der Vierverbandsstaaten als deren interne Einrichtung ist natürlich nichts zu sagen. Dass es an die Stelle des internationalen Büros nicht gesetzt werden kann, werden seine Schaffer, falls sie die Absicht hiezu haben, sehr rasch erfahren.



Der Einigungsgedanke unter den deutschen Gewerkschaften.

Die Unterhaltung des Genossen Legien mit dem Reichskanzler über die Zukunft der deutschen Arbeiterbewegung hat schon zu einer lebhaften Aussprache, zunächst in der Presse, geführt. Wenngleich die Schwierigkeiten der allseitig als notwendig betonten Einigung der verschiedenen Richtungen auch entschieden hervorgehoben werden, so ergibt sich doch aus den bisherigen Aeusserungen, dass der Boden für eine sonstige Erörterung der Frage reif ist. Schon in Friedenszeiten haben die verschiedenen Richtungen in einzelnen Fällen gemeinsame Aktionen durchgeführt. Noch öfter ist das während des Krieges geschehen, und in zahllosen Ausschüssen aller Art sitzen heute die Vertreter der freien, der christlichen und Hirsch-Dunckerschen Gewerkschaften zu gemeinsamer praktischer Arbeit.

Jedesmal zwangen äussere Notwendigkeiten dazu, die alten Fehden zu vergessen, wenigstens für den Augenblick. Angesichts des einheitlich und machtvoll organisierten Unternehmertums und anderer nach dem Kriege zu erwartender Umstände fragen sich diese besonnenen Gewerkschafter mit Recht, ob es nicht nützlicher ist, neuen äusseren Zwang nicht wieder abzuwarten, sondern schon bald und freiwillig auch für später ein Zusammenarbeiten der einzelnen Gewerkschaftsrüstungen anzubahnen. Und zwar auf den Gebieten, auf denen die Interessen völlig oder fast völlig identisch sind.

In diesem Sinne spricht sich auch ein längerer Artikel «Arbeiter aller Richtungen, vereinigt euch!» aus, der gegenwärtig die Runde durch einige den Hirsch-Dunckerschen Gewerkvereinen nahestehende Blätter macht. Die Schwierigkeiten und Möglichkeiten eines gemeinsamen

Vorgehens werden darin sorgfältig geprüft. Der Verfasser, der zunächst ein Kartell der Gewerkschaftsrichtungen befürwortet, kommt zu folgender Schlussfolgerung, der man sich im allgemeinen nur anschliessen kann mit dem Wunsche, dass die Diskussion in sachlicher Weise und zu einem praktischen Ergebnis weitergeführt werde:

«Der Inhalt des Kartellvertrages müsste die gegenseitige Anerkennung der Daseinsberechtigung sein. Zu erwägen wäre, ob das eine oder andere örtliche Gebiet künftig der ausschliesslichen Werbetätigkeit einer Gruppe zugeteilt werden könnte; vielleicht geht das schon zu weit. Hingegen könnte nach den Kriegserfahrungen die Zusicherung gegeben werden, dass die Zentralen auf möglichste Ausschaltung gegenseitiger Bekämpfung und Ausfechtung der Gegensätze in anständiger Form hinwirken wollen. Wichtiger wäre die Einsetzung einer gemeinschaftlichen Beratungskörperschaft für grosse, gemeinsame Interessen berührende Fragen, die auf möglichst einheitliches taktisches Vorgehen in der gesamten Sozialpolitik der Berufsvereine hinzuarbeiten müsste und im Laufe der Zeit die Autorität einer höchsten beratenden Körperschaft der Gesamtarbeiterchaft gewinnen könnte. Auch an die periodisch erfolgende Einberufung von Gesamtkongressen der deutschen Gewerkschaften wäre zu denken . . .»



Verschärfung der Krise in der Stickerei-Industrie.

Wie verlautet, wird die ostschweizerische Stickerei-Industrie auf anfangs September vor einer weiteren Verschärfung der herrschenden Krise stehen, sofern es nicht gelingt, die französische Regierung zur Freigabe der längst erwarteten Baumwollsendungen, die in Bordeaux lagern, zu bewegen. Der Rohstoffmangel wird besonders deshalb stark empfunden, da die vorliegenden Aufträge eine Vollbeschäftigung aller Fabriken gestatten würden. Allein heute schon stehen von 6400 Schiffstickmaschinen mehr als die Hälfte still; so hatte die Feldmühle A.-G. Rorschach mit 400 Schiffstickmaschinen schon vor Wochen ihren Betrieb erheblich eingeschränkt, ihr folgten auch andere Fabriken. Ein Reihe dieser grossen Firmen erklärt, dass ihre Rohstoffvorräte nur noch bis Ende August reichen; wenn bis dahin die von England freigegebenen, aber gleichwohl noch in Frankreich zurückgehaltenen Rohstoffe nicht eintrafen, so müssten sie ihre Betriebe auf unbestimmte Zeit fast gänzlich einstellen. Wenn man bedenkt, dass mit der Stickerei noch verschiedene Hilfsindustrien verbunden sind, so ergibt sich, dass durch eine solche Massnahme rund 55,000 Arbeiter und Arbeiterinnen in der Ostschweiz um ihr Brot kämen. Die gesamte Stickerei-Industrie blickt daher mit grösster Sorge den nächsten Wochen entgegen.



Zentralverband der Zimmerleute.

Dieser Verband hielt am 19. und 20. August in Zürich seine 13. Delegiertenversammlung ab. Vertreten waren 16 Sektionen mit 20 Delegierten, der Verbandsvorstand mit 3 Mitgliedern, ferner der Obmann der Beschwerdekommission und der Vertrauensmann der Kantone Zürich und Luzern. Der Tätigkeitsbericht des Zentralvorstandes entfesselte keine andere Diskussion als über den Punkt Arbeitsnachweis, der bei den Verbandssektionen, die denselben führen, nicht den erhofften Erfolg gezeigt hat. Jahresbericht und Rechnungsbericht wurden anstandslos gutgeheissen. Ein wichtiges Traktandum bildete der Antrag der Zürcher Mitglieder auf Verschmelzung mit dem Holzarbeiterverband. Der Antrag wurde mit 15 gegen 3 Stimmen verworfen, dagegen folgende Resolution mit 9 gegen 3 Stimmen angenommen:

„Die Delegiertenversammlung nimmt Kenntnis von den Gründen, die dem Zentralvorstand Anlass gegeben haben, die Verschmelzung zu einem einheitlichen Bauarbeiterverbande abzulehnen. Sie billigt die Haltung des Vorstandes und spricht die Erwartung aus, dass auch in Zukunft seitens des Vorstandes ohne ausdrücklichen Auftrag der Delegiertenversammlung keine Schritte unternommen werden, die die Selbständigkeit des Verbandes benachteiligen könnten.“

Ein Antrag gelangte zur Annahme, wonach das Verbandsstatut auf weitere zwei Jahre unverändert in Kraft bleiben soll, ebenso eine Anregung des Zentralvorstandes, in den nächsten zwei Jahren aus den Einnahmen der Hauptkasse im Maximum die Hälfte für die Arbeitslosenunterstützung zu verwenden, den Rest aber den Lokalkassen aufzuerlegen. Die von der Zürcher Sektion verlangte Aufhebung des Sekretariates wurde nach einer gründlichen Auseinandersetzung mit dem Verbandsbeamten zurückgezogen. Ueber die Teuerungsfrage wurde eine Resolution gefasst und Zürich wiederum als Ort der nächsten Delegiertenversammlung bestimmt.



Die Entwicklung der Genossenschaften in Europa.

Das «Inter. koop. bulletin» teilt die Umsatzzahlen der Genossenschaften von zwölf europäischen Staaten im vergangenen Jahre mit. Den grössten Umsatz, 880 Millionen Mark, haben die englischen Genossenschaften aufzuweisen. Den grössten Fortschritt, prozentual gerechnet, hat Russland mit einer Umsatzsteigerung von 122 Prozent gemacht. Deutschland weist einen Rückgang von 2,96 Prozent auf, welcher auf die Massnahmen der Lebensmittelversorgung zurückzuführen ist. Der Gesamtumsatz in den zwölf Ländern betrug 1575 Millionen Mark, was eine Steigerung von 273,4 Millionen Mark gegen das Vorjahr bedeutet.



Literatur.

Staatsbürger oder Weltbürger? Kritische Gedanken über den staatsbürgerlichen Unterricht, von Prof. Dr. Hans Schenkel, Nationalrat. Preis Fr. 1.20. Zu beziehen durch alle Partei- und übrigen Buchhandlungen oder direkt beim Verlag: Unionsdruckerei Bern.

In dieser soeben im Verlage der Unionsdruckerei Bern erschienenen Schrift beleuchtet Genosse Professor Schenkel das Thema «Staatsbürgerliche Erziehung» vom Standpunkt der Sozialdemokraten aus. Er kommt im ersten Abschnitt «Was bezweckt der staatsbürgerliche Unterricht?» zum Schlusse, dass er sich gegen die Sozialdemokratie wende, weil diese der Begeisterung der Jugend für den Militarismus entgegenzuwirken versuche, indem der Militarismus die Hauptstütze der kapitalistischen Gesellschaft bildet. In einem historischen Rückblick wird ausgeführt, dass erst die Befreiung der Produktionsmittel aus den Händen der Privaten und ihre Ueberführung in den Besitz der Allgemeinheit volle politische und wirtschaftliche Freiheit bringen kann. Ein drittes Kapitel schildert die Ursachen der Interesselosigkeit der Jugend für politische Dinge, ein viertes den Gegensatz zwischen staatsbürgerlichem Unterricht und Sozialdemokratie, ein fünftes untersucht die Frage: Staatsbürger oder Weltbürger? Und im sechsten und letzten Kapitel resümiert Genosse Schenkel: «Der staatsbürgerliche Unterricht im Sinne der bürgerlichen Staatsmänner und Pädagogen steht im Dienste der Reaktion.» Eine Schlussfolgerung, die man auf Grund der Vorkommnisse der letzten Jahrzehnte und der ganzen historischen Entwicklung vorbehaltlos unterschreiben darf.

S. Grumbach. Der Irrtum von Zimmerwald-Kienthal. Buchdruckerei Benteli A.-G., Bümpliz, Bern. 1916. 95 Seiten. Preis 90 Centimes.

Für die Nichtsozialisten wie für die Sozialisten bildet die Stellung, welche die sozialistischen Parteien der verschiedenen Länder zum Kriege eingenommen haben, eines der interessantesten Kapitel der zeitgenössischen Geschichte. Die schwere Krise, welche durch den Kriegsausbruch in der Internationalen hervorgerufen wurde, wird von der Presse aller Länder aufmerksam verfolgt. Der Versuch, den eine Anzahl bekannter sozialistischer Führer aus verschiedenen Ländern auf den im September 1915 und April 1916 in Zimmerwald und Kienthal (Schweiz) stattgehabten Konferenzen machten, eine sofortige gemeinsame internationale Aktion gegen den Krieg herbeizuführen, ist überall leidenschaftlich diskutiert worden. Schon der Titel der vorliegenden Broschüre zeigt, dass ihr Verfasser, der bekannte elsässische Sozialist Grumbach, der vor dem Krieg der Pariser Korrespondent der deutschen sozialdemokratischen Presse war und heute als Redakteur der Pariser sozialistischen «Humanité» in der Schweiz lebt, kein Anhänger der in Zimmerwald und Kienthal proklamierten Thesen ist. In einer dreistündigen Rede, die er am 3. Juni 1916 in Bern, unter dem Vorsitz des Rechtsanwalts und Grossrats Dr. Alfred Brüstlein hielt, setzte er die Gründe seiner ablehnenden Stellung auseinander: das Stenogramm dieser Rede und der Unterbrechungen, die ihr zuteil wurden, bildet den Inhalt dieser ausserordentlich lesenswerten Broschüre. Die Frage des Verhältnisses der Sozialisten zur Landesverteidigung, die Bedeutung der Schuldfrage und der Kriegsziele werden in eindringlichster Weise erörtert; die Aktion, welche die sozialistischen Parteien Deutschlands und Frankreichs vor dem Krieg gegen die Gefahr seines Ausbruchs durchführten, sieht sich in einem ganz neuen Licht dargestellt, und der Beweis, dass unter den Sozialisten, die sich zu Zimmerwald-Kienthal bekennen, nichts weniger als Einigkeit herrscht, dass die meisten unter ihnen sich dagegen der schwersten Widersprüche schuldig machen dadurch, dass sie versuchen, die Landesverteidigungs-Pflicht einfach im Prinzip zu leugnen, wird in brillantester Weise und mit den genauesten dokumentarischen Belegen geführt. Was der Verfasser sich in seinem kurzen Vorwort als Ziel setzt: die Leser zum kritischen Nachdenken über die gegenwärtigen Probleme anzuregen, das wird er sicherlich erreichen. Diese Arbeit wird ihren Wert behalten, auch wenn der Krieg vorüber ist und der kritische Rückblick beginnt.

* * *

Von der **Neuen Zeit** ist soeben das 21. Heft vom 2. Band des 34. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt des Heftes heben wir hervor: 1866 bis 1914. Ein geschichtlicher Vergleich. Von Franz Mehring. — Georg Horn. Zu seinem fünfundseitigsten Geburtstag. Von Edmund Fischer. — Vom Persönlichen zum Sachlichen. Von Heinrich Schulz. — Wie englische Arbeiter deutsche Sozialdemokraten von einem internationalen Kongress ausschlossen. Von K. Kautsky. — Literarische Rundschau: Prof. Dr. Theodor Schiemann, Russische Köpfe. Von O. Blum. Maurice Fürstenberg, Die Einführung der Soja, eine Umwälzung der Volksernährung. Von Lipschütz. — Notizen: Vom Einfluss des Krieges auf die Volkszahl und Volksbeschaffenheit. Von H. Fehlinger.

Die Neue Zeit erscheint wöchentlich einmal und ist durch alle Buchhandlungen, Postanstalten und Kolporteure zum Preise von Mk. 3.90 das Vierteljahr zu beziehen; jedoch kann dieselbe bei der Post nur für das Vierteljahr bestellt werden. Das einzelne Heft kostet 30 Pfennig.

Probenummern stehen jederzeit zur Verfügung.

